



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

1. Artickel. am Sambstag. Von der Lieb und besondern Gnad / welche ein Christ am Sambstag bey ihm erwegen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Endlich dieweil diese Jungfraw eine Braut des H. Geists/ so ist billig/ daß man die Braut mit dem Bräutigam verehere.

Der Erste Artickel.

Von der Lieb / und besonderen Gnad und Gunst Gottes/welche ein frommer Christ insonderheit am Samstag erwegen / sich darüber verwunderen/ und ehren soll.

Setze dir vor Augen die König und Fürsten dieser Welt / welchen ob zwar alle ihre Underthanen in gemein lieb seynd / so haben sie dennoch etliche besondere Personen / die sie vor anderen insonderheit lieben/ welchen sie ihre Freundschaft und Gutwilligkeit insonders mit Worten und mit Wercken erzeigen / und vor andern sehen lassen. Was die Menschen thun / kan man auch von Gott sagen/dan unangesehen daß Gott alle seine Creaturen / und insonderheit die Menschen liebe/danoch so hat er etliche under den Menschen / welche er insonderheit vor andern liebt/ welche er andern vorziehet/ gegen welche er seinen besondern geneigten Willen und Liebe bey andern sehen laffet. Also lesen wir in H. Schrift / daß Salomon Amabilis Deo. das ist/ ein besonderer Freund und liebes Kind Gottes genant wird. 2. Regum. 2. Item daß das Jüdische Volk ein auferlesenes Volk/Psal. 32. Dem Gott mehr und grössere Gnaden und gunst erwiesen / als sonst keinem einigen Volk under der Sonnen. Psal. 147. welches er vielmahl sein Augapffel nennet/ Zachar. 2. so einem lieber und werther ist weder alle andere Glieder des ganken Leibs. Item so nennet das H. Evangelium den H. Johan-

nem den Jünger / welchen Christus liebte. Joan 13.

Verdemütige dich vor einem so gutwilligen/und gegen einem mehr als gegen den andern geneigten Gott und Herrn. Erweise ihm seine gebührende Ehr deshalben / und wisse / daß hierin nichts ungerichts/ nichts der Ehr und Grösse Gottes zu wider sey. Endlich begehre von ihm / daß du mit seiner Hülff und Beystand diese seine Vollkommenheit wohl verstehen und begreifen mögest / und auß dieser Erkantnis dein Herz erweichen / und zu guten Sachen anweihen mögest.

Zum ersten erwege/ wie daß der allmächtige Gott/welcher Meister und vollkommener Herz über alle seine Creaturen/ und dieselbige lieben kan wie er will/ eine oder die andere mehr lieben könne/als die andere/unangesehen daß under der Liebe/ mit welcher ein Mensch den andern liebt/dieser Unterschied sey:daß der Mensch / wan er einen andern Menschen liebt / deswegen mit liebens werth mache / sondern ihn für liebens werth halte: Gott aber wan er den Menschen liebt / sehet nit an ob er liebens werth / sondern machet vielmahl daß er liebens werth sey / (Dan in dem er den Menschen liebt / machet er ihn liebens werth ; und je mehr er ihn liebt / je mehr guts gönnet und gibt er ihm / und machet ihn also grösser Liebe werth. ) Erwege/ wie daß hierin nichts Unrechts/ oder Unbilligkeit begangen werde/und daß Gott under den Personen keinen Unterschied mache/wie wir Menschen zu thun pflegen. Dan Gott ist keinem verbunden/Gott ist meister über seine Güter/ und kan dieselbige dem geben/ welchem

P.  
Suffren  
Vol. I.  
Part II

egte sich  
ger und  
z sie von  
frees  
nach ih-  
af sie in  
Trost  
esu erw-  
en An-  
meines  
lichtigen  
wie du  
n Chris-  
einer so  
Wei-  
als das  
in an-  
les auff  
is son-

Shren  
gkeit/  
der die  
ege der  
von der  
Sams-  
vunder  
rawen  
in Tag  
isten/  
wie im  
siegte.  
Ende

welchem er will. Demjenigen aber welcher sich darab ärgern/solches für Ungut auffnehmen/und sich darüber beklagen würde / kan billig geantwortet werden/was der Evangelische Hausvater seinen Tagelöhnern/welche etwas länger in dem Weingarten als andre/welche weniger Zeit gearbeitet/und dennoch gleichen Lohn bekommen thäten. Matth. 20. Mein Freund/Kan ich mit mit dem meinigen thun was ich will:bistu darumb mißgünstig und neidig/dieweil ich gut und freygebig bin?

In Erwekung alles dieses sollstu Gott ehren loben lieben/und dich verwundern über seine grosse Güte; alles was er thut/ist wohl gerhan/man kan ihn mit straffen/oder sich darüber beklagen / daß er sein Gut ungleich auftheilet:Gott ist der solche Auftheilung thut; er ist der höchste Meister und Herr/welcher nichts ohne grosse Klug- und Weisheit thut.

Zum 2. Bedencke/ wie diejenige welche von Gott über andere geliebt / und begabt werden / viel höher daran und fürnehmer seynd/als die/welche von Königen/Fürsten/und Herrn dieser Welt vor andern/Gunst und Gnad haben. Diese Hochheit und Fürtrefflichkeit kanstu auß dem erkennen / wan du denjenigen ansehen wilt/welcher sie liebt/und ihnen seine Gunst erweist. Item wer der sey/welchem solche Gunst und Liebe widerfahret. Item was diß für eine Lieb und Gunst sey/warin sie bestehe. Zum 4. Was für Nutz auß dieser Liebe und Gunst Gottes / und auß Gunst und Liebe der Menschen entstehe. Für das erste: so mustu wissen/daß diese besondere Lieb / und ungewöhnliche Gunst von Gott selbst herkomme: welcher ein König und ein Herr über alle Herren ist:der erste Anfang aller Ding / der allermächtigste/ verständigste/ gütigste/welcher alles weiß / und nichts auß Unwissen-

heit: nichts auß undencklicher Neigung seines Gemüths / under die Menschen auftheilet / wie zu Zeiten under den Menschen zu geschehen pflegt. Also daß du gar wohl mit dem heiligen Gregorio von Nazianz sagen könnest: *M. h. exploratum est apud summam rationem, &c.* Ich bin versichert/ daß von dem Allvernünftigsten nichts ohne gute Vernunft geschehen kan. Für das andere / so wird niemand solche Lieb und Gunst erwiesen/ als dem Menschen/ und zwar seiner Seelen nach. Über welche dieser Welt Fürsten und Herrn keine Gewalt haben. Ihre Liebe und Gunst so sie andern erzeigen / gehet allein auß den sterblichen Leib/ auß die zeitliche Güter/und zeitliches Glück/ und dergleichen eufferliche Sachen/ welche gegen der Seel gerechnet / so viel als nichts seynd. Für das dritte/ so wisse/daß diese besondere Lieb und Gunst gegen denen/welche er gemelter gestalt liebet/ in dem bestehe/ daß er ihnen seine Göttliche Gnaden gebe / die Tugenden/ die kräftige Mittel zum Hehl gelegenheit sich in den wahren und beständigen Tugenden zu üben: als in der Verachtung dieser Welt/und seines selbstens; in der Demuth; in der Verthätigung der Ehren Gottes wider alle die/ so dieselbige verkleinern / in gedültiger Überschung aller Schmach/ Unbilligkeit/ Verfolgung/ Bedrängung an dem Leib und an der Seel/ Gott und seinem heiligen Nahmen zu Ehren: in der Lieb seiner seynd: in dem Beywäg und Einhaltung seiner unmaßlicher Begierden und Neigungen des Gemüths: und in andern dergleichen Sachen mehr. Daher sagt unser Herr und Heyland vom heiligen Paul. *Actuum 9. Vas electionis est michi, &c.* Er ist mir ein außgewähltes Werckzeug/dan ich will ihm zeigen/wie viel er meiner wegen leiden solle.

Zu dem man die Schrift von den heiligen Aposteln redt / welche die fürnehmste und beste Freund Christi waren / sage sie / daß die Apostel mit Lust und Freuden von dem Bericht und Verurteilung der Juden gienge; Dieweil sie würdig geschätzt wurden Ehre und Wohlthätigkeit im Nahmen Christi zu leiden. Act. 5. Nun aber ist sicher und gewis / daß diese Gnaden und Gaben / so hoch fürtrefflich und köstlich seynd / (dieweil sie geistlich / Götlich und ewig) daß die geringste auß allen mehr werth sey als alle Gaben / welche Fürsten und Herrn / denen so sie leben und wohlwollen / jemahl geben können; dan gleich wie der H. Dionysius / lib. de divinis nominibus. nach gatheiffung aller fürnehmten Lehrer schreibt: so ist die geringste Gab under den grossen viel herrlicher und besser / als die größte under den kleinen und geringen Gaben. Für das vierte / so hat man auß dieser besondrer Lieb und Günst Gottes folgenden Ruh an seiner Seele zu empfangen. Erstlich die Demuth / so ein Feind ist aller Eitelkeit und Hoffart. Daher sagt der Weiseman Eccles. 3. Je höher du bist / je mehr und tieffer solstu dich verdamlichigen. Weiters so sagt unser Heyland selbst Luc. 16. Wan du zur hochzeit geladen wirst / so setze dich unten an. Der andere ruh ist: daß die / welche gemelter Weiß von Gott geliebet und begünstiget werden / sich ganz und gar für ihn / und zu seiner Ehr anwenden vnd gebrauchen lassen. Der dritte Ruh ist / daß gemeine Freund Gottes noch allhie in diesem Leben ein innerliches Leben im Herzen haben; über das / daß sie im andern die ewige Seligkeit zu gewarten haben. Ganz das Widerspiel haben diejenigen / welche bey Königen / Fürsten und Herren dieser Welt vor andern begnadet und angesehen seynd: dan künstlich pflegen sie gemeinlich der Eitelkeit

und Hoffart ergeben zu seyn / sie verachten andere. Zum 2. So begibt sich vielmahl / daß sie sehr und anerkbar seynd / und die empfangene Günst und Gnaden wider diejenige brauchen / von welchen sie die selbige empfangen haben. Zum 3. So seynd sie nimmer in ihrem Herzen recht ruhig / so lang sie bey Leben / sie machen allenthalben unruh / und ist endlich zu besorgen / daß sie ewig verdambt werden.

Über diesen vierfachen Ruh und Vortheil der besondern Freund und Außersüßten Gottes / hastu dich mercklich zu verwunderen. Erstwe dich mit ihnen / und verehere sie / hab ein Mitleyden mit den verblendten und hoffärtigen Leuten / welche bey Fürsten und Herrn hoch daran seynd / große Günst haben / und solche so hoch achten / daß sie die Günst bey Gott gar gering / oder auch gar nichts schätzen. Endlich begehre auß ganzem Herzen / daß du solche Günst bey Gott erlangen mögest.

Zum 3. Bedencke und sehe absonderlich etliche gewisse Personen an / welche Gott under seine geheime Freund angenommen / und mit sonderlichen Gnaden vor andern gezieret hat. Die erste ist die selige und hochgeehrte Jungfrau Maria: Dan gleich wie der König Assuerus under allen Weibspersonen / welche ihm vorgestellt wurden / sonderliche Lieb zur Hester gewonnen / ihr sonderliche Günst und Gnad zu erkennen geben / sie zu einer Braut erwöhlet / und endlich mit allerley Königlichem Geschmuck und Zierath begaben thäte: also liebte der ewige Gott under allen Creaturen die gebenedeyte Jungfrau Maria: er erwöhlt sie zu einer Mutter Christi unsers Heylands / und thät ihr folgends alle Gaben und Gnaden / welche zu einer so hohen Würde gehörig / reichlich mittheilen. Er bewahret sie gleich im Anfang ihrer Empfängnis vor der Erb-  
furd.

P.  
Suffren  
Vol. I.  
Part II

ang fei  
n auß  
erschen  
er wohl  
ang fa  
t apud  
sichert/  
nichts  
für das  
lieb und  
/ und  
de dieser  
halt ha  
dern er  
en Leib/  
Glück/  
welche  
s nichts  
diese be  
/ welche  
he / daß  
e / die  
Hehl  
bestän  
Ver  
ens: in  
er Eh  
ge ver  
g aller  
g Be  
Seelen  
zu Eh  
gehörig  
Regier  
und in  
Daher  
eiligen  
mibi,  
hles  
igen/  
n sol

Zu

sünd. Er gab ihr die rechte vollkommene Vernunft im Leib ihrer Mutter. er behütete sie vor allen tödtlichen und lässlichen Sünden. Er gab ihr Gratiā habitualem, wie sie genant wird / in grosser Vollkommenheit: wie auch die Gaben des H. Geists / und in-gegoffene Tugenden dergestalt; daß weder die Engel / weder die Menschen sammentlich miteinander nie dergleichen gehabt haben. Daher spricht Petrus Damianus: Attende Seraphim, & videbis, &c. Betrachte und sehe die Seraphim an / so wirstu spüren / daß alles was groß scheint / geringer sey als Maria: Gott allein welcher diß Kunststück gemacht / ist grösser als sie. Fast dergleichen redt der H. Bernard da er sie also anredt: Supra te Deus est, &c. Gott ist über dich / und alles was Gott mit ist / das ist under dir / und geringer als du. Diß soll dich bewegen / daß du dich verwunderst / Gott ehrest / lobest und liebest / daß er die Jungfrau solcher Gestalt begnadet und begünstiget; erfrew dich mit ihr / und wünsche ihr Glück zu solcher Hochheit. Zum 2. So hat nit allein die selige Jungfrau und Mutter solche Gnad gehabt / sondern auch andere / doch mit einem Unterscheid; dan er hat under allen Menschen under Sonnen zwölf Apostel erwöhlet / deren Hülf er sich in Erlösung des menschlichen Geschlechts brauchte / welche mit ihm arbeiteten / und die Seelen der Menschen bekehren solten. 1. Corinth. 5. Dei coadjutores sumus. Hierzu begabte er sie mit allerley Gnaden und Gaben / welche hierzu vonnöthen waren. Daher sagt der H. Paulus 2. Corinth. 3. Er hat uns zu tauglichen Werkzeugen und Arbeiter des neuen Gesäts gemacht. Zum 3. So hat er etliche mitten auß der Welt erwöhlet / und zum geistlichen Stand beruffen; damit sie gleichsam als Fürsten und Hoffherren seiner Kirchen allhie auß Erden / und Haufgenossen seiner Gemeynde wären; dan

wie der H. Gregorius von Nazianz schreibt: Dei, rerumque divinarum purum omnino speculum imago respondens, &c. So ist der geistliche Stand ein Spiegel Gottes / und Göttlicher Sachen. Eine Bildnis / welche Göttlicher Heyligkeit fast ähnlich. Der H. Eyprian nennet den geistlichen Stand die schönste und fürnehmste Blum; den lüftigsten und besten Theil des Gartens der Kirchen Christi; die Ehr und Zierd des geistlichen Lebens; der schönste und edelste Hauff und Heerd Jesu Christi. Der H. Bernard weiß fast nit / wie er die Geistliche nennen soll; ob er sie irrdische Engel / oder himlische Menschen heissen soll. Endlich doch sagt er / daß es Menschen seynd / so zwar allhie auß Erden leben / aber doch mit ihrem Gemüth und innerlicher Beywohnung sich im Himmel auffhalten. Zum 4. So hat er under gemelten Geistlichen noch einen Aufschus / und etliche insonderheit außerköhren / welchen er ungewöhnliche Gnad und Günst erzeiget. Zu Zeiten mehr einem angehenden jungen Geistlichen / an einem Alten der lang im Orden gelebt. Zu Zeiten mehr einem Einfältigen / der so gar nit lesen kan / als sonst einem geschickten und hochverständigen. Dinstellen mehr einem Underthanen / als einem Vorsteher. Zum 5. So finden sich nit allein under den Geistlichen / sondern so gar under den Welt-Leuthen / was Stands / Berufs / Handthierung / und Gewerbschafft sie immer seyn können / etliche Personen / welchen Gott vor andern sonderliche Gnad und Günst erweist: dan mitten under den Vorstehern und Diener der Kirchen / mitten under denen vom Adel / under den Richtern / under den Verheyrathen / under den Witwen / under den Unchlichen / under den Reichen / under den Armen / under den Gelehrten und Ungelehrten / under den Kriegs-Leuthen und dergleichen mehr / findet man

allzeit

allseit etliche / welche von Gott in geistlichen Götlichen Sachen mehr als andere erleuchtet / welche grössere Sorg und Fleiß anwenden / welche selig zu werden und welche mitten unter dem Weltgetümmel mehr nach dem Gesäts des H. Evangelii leben / als dem Gesäts dieser Welt. Daher findet man in den beschriebenen Geschichten der Heiligen Gottes / fromme und heilige Leuth in allen Ständen / in allen Handthierungen / vom höchsten bis auf den niedrigsten. Deswegen du dan Gott hoch zu ehren / zu loben / und zu lieben hast / und dich über solche Wahl und Güte Gottes zu verwunderen / sonderlich aber wan du anschauen willst / wie Gott (welcher grössern genügen in seiner eigenen Lieb / und Liebe der heiligen Engeln hat) sich umb so viel vermehret / daß er seinen besonderen Lust an einem armen Menschen (welcher mehr nit als ein verächtliches Erdwürmlein) haben und denselben mit besonderen und ungewöhnlichen Gnaden zieren wolle / wie in den beschriebenen Leben der Heiligen mit großer Verwunderung zu sehen ist. Erfreue dich mit diesen Gottes Freunden / und wünsch ihnen glück hierzu. Hab ein Mitleyden mit denen / welche diese Gnad und Gunst Gottes gering achten. Und untersuche dich alle Verhindernus / welche dich von solcher Gunst abhalten können / auß dem Weg zu räumen.

Der 2. Artikel.

Von den besonderen Wolthaten / für welche man am Sambstag Gott danken soll.

Oben der Dancksagung / welche du alle Tag in gemein für alle empfangene Wolthaten Gott zu thun pflegest / sollstu dich absönderlich für die ungewöhnliche R. P. Suffren, 2. Bund.

Wolthaten / welche der allmächtige Gott nit allein deiner Person / sondern auch andern / auff eine besondere Weis mitgetheilet hat / bedanken : dan diereil wir alle Glieder seynd an einem Leib / und durch die Liebe gleichsam ein Ding seynd / so erstreckt sich das Gut / welches einem oder dem andern geschieht / auch auff alle andere. Deswegen gebührt sichs / daß einer so wohl als der andere solches erkenne und Gott dar für dancke.

Erstlich dan so dancke Gott für alle Gnaden und ungewöhnliche Gaben / welche er der seligen Jungfrauen / und Mutter Maria mitgetheilet / von der Zeit an da er sie zur Mutter seines Sohns außgewöhlet / bis er sie zu ihm in den Himmel auffgenommen / aller dieser Gnaden kanstu dich leichtlich erinnern / wan du die Geheimnus ihres Lebens durch denken willst.

Zum 2. Dancke Gott für alle Gunst und Gnad / welche er seinen Aposteln / seinen H. Martern / Vorstehern der Kirchen / Bekennern und Jungfrauen / und vielen andern mehr erzeiget / und noch heutiges Tags erweist / sie seynd gleich geistlich oder weltlich / Freund / Bekanten / Verwandten oder nit.

Zum 3. Bedanke dich aller Gnaden und ungewöhnlichen Gaben / welche Gott dir selbst mitgetheilet / sie seyen gleich natürlich oder übernatürlich. Fürs erste: Für das / daß du auß deiner Natur zum guten geneiget / oder aber wan du einen Unwillen hast solche böse Anmüthung zu bezwingen und zu dämpfen. Fürs andere: Daß er dich auß so vielen andern / under welchen du lebest / insönderheit außserföhren / und zu einem vollkommenen Stand außgewöhlet / als Exempelweis zum geistlichen / oder dergleichen andern andächtigen Stand: also daß du wohl sagen mögest was Sap 8. geschrieben: Venerunt mihi omnia bona, &c. Alles gut ist

P.  
Suffren  
Vol. I.  
Part II